

Predigt am 17.12.23 (3. Advent) über Lukas 1,26-38

Liebe Gemeinde!

1. Die Lesungen, die wir gehört haben, spielen vor Weihnachten. Die erste Geschichte stellt sich vor: was ist der himmlische Grund für Weihnachten, was ist da vor aller Zeit so oder so ähnlich im Himmel geschehen? Der himmlische Vater will die Menschen retten, die sich von ihm abgewandt haben. Aber keiner der Engel will die schwere Aufgabe übernehmen, auf Erden uns Sünder zu erlösen.
2. Der Sohn Gottes aber sagt: ja, ich will. Ich bin bereit, die himmlische Herrlichkeit zu verlassen. Ich bin bereit, auf Erden zu leiden. Ich will die Sünde der Menschen auf mich nehmen. Ich bin bereit, dafür sogar vom Vater allein gelassen zu werden. Warum ist Jesus bereit, das alles für uns zu tun? Mit welcher Kraft wird er für uns geboren werden, leiden und sterben? Es ist seine Liebe zu uns Menschen, die alles trägt, was er für uns tut.
3. Diese Liebe strahlt hindurch durch das Lächeln des Kindes in der Krippe. Diese Liebe strahlt hindurch durch das Sterben des Sohnes Gottes für uns am Kreuz. Jesu Liebe gilt nicht nur allgemein der Menschheit. Jesu Liebe gilt mir ganz persönlich. Mich hat Jesus so lieb, dass er dafür den Himmel verlässt, ein schreiendes Baby in einem Stall wird und ein blutender Mann am Kreuz, der schreit: mein Gott, mein Gott, warum hast du

mich verlassen? Ich werde so geliebt – das steht, lange bevor ich geboren wurde, über meinem Leben.

4. Was im Himmel beschlossen wurde, wird auf Erden neun Monate vor Jesu Geburt umgesetzt. Ein Engel kommt zu einer jungen Frau aus Nazareth mit Namen Maria. Sie hat sich vor kurzem mit Josef verlobt, einem Mann aus der Nachkommenschaft von König David. Damals verlobt zu sein bedeutet, sich die Heirat zu versprechen, aber noch nicht zusammenzuleben. So ist Maria als junge Frau eine Jungfrau. Alles verändert sich im Leben von Maria, als der Engel Gabriel bei ihr eintritt und ihr sagt:

5. „Gott schenkt dir seine Gnade. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er ist zu Großem bestimmt und wird `Sohn des Höchsten` genannt werden.“ (Lukas 1, 30c.31.32ab) Der Engel Gabriel beruft Maria zu ihrer Lebensaufgabe: sie wird die Mutter Jesu, des Sohnes Gottes, werden. Auf Marias Frage, wie sie denn als Jungfrau schwanger werden könne, antwortet der Engel:

6. „Der Heilige Geist wird auf dich kommen. Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken.... Für Gott ist nichts unmöglich.“ (Lukas 1, 35bc + 37) Gottes Sohn kommt durch ein wunderbares Wirken des Heiligen Geistes zur Welt. Auf die Erklärung des Engels reagiert Maria mit den Worten:

„Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.“ (Lukas 1, 38bc)

7. Diese Worte machen Maria zu einem großen Vorbild im Glauben. Sie sagt Ja zu dem, was ihr von Gott widerfährt. Sie ist bereit, alle Folgen zu tragen, die damit verbunden sind. Mit ihrem ganzen Leben will sie Gott und seinem, ihrem Sohn Jesus dienen. Wie Maria hier auf die Worte des Engels reagiert, ist ein gutes Modell auch für unser, für mein Leben. Was ist der Sinn, die Aufgabe meines Lebens? Ich darf Gott, ich darf Jesus dienen.

8. Die große himmlische und die kleine irdische Geschichte zusammen drücken aus, was mein Leben als Christin, als Christ ausmacht: Ich bin von Gott und von Jesus geliebt und ich will ihm in meinem Leben dienen. Beides zusammen gibt meinem Leben eine große Hoffnung und eine starke Kraft. Bevor ich angefangen habe zu atmen, hat sich der Vater entschieden, mich zu retten und war Jesus bereit, den schweren Weg der Erlösung für mich zu gehen.

9. Mein ganzes Leben hindurch, bis ich meinen letzten Atemzug tue, gibt mir die Hoffnung: was immer in meinem Leben geschieht, mein Gott, mein Jesus liebt mich und tut alles für mich. Ich will ihm dafür mit meinem Leben dienen. Wenn ich schwere Zeiten durchmache, wenn ich leide, kann ich Geduld haben und Vertrauen. Ich darf Gott, ich darf Jesus vertrauen,

dass er auch jetzt alles für mich tut und mir helfen wird. Darum bete ich immer wieder.

10. Wenn die Hilfe nicht so kommt, wie von mir erbeten, darf ich glauben: dann hat Gott einen anderen Plan mit mir. Er liebt mich auch jetzt und hilft mir auf andere Weise. Es gilt: er ist Gott, der Himmel und Erde in Bewegung setzt, um mich zu retten. Ihm kann ich vertrauen und auf sein Eingreifen in Geduld warten. Mit Vertrauen, Gebet und Geduld überstehe ich auch schwere Zeiten.

11. Wozu der Vater und Jesus sich vor aller Zeit entschieden hat und wie Maria auf den Start dieser Heilsgeschichte hier auf Erden reagiert, gibt mir Orientierung für die Gestaltung meines Lebens. Seit fast 10 Jahren begleiten wir Geflüchtete auf dem Weg der Integration in unser Land – vom ersten Ankommen bis Sie ganz für sich selbst sorgen und ein gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft werden und darüber hinaus.

12. Immer wieder stelle ich dabei fest: dieser Weg der Integration ist gerade von den Bedingungen in unserem Land her mühselig. Dabei braucht man Geduld für lange Wartezeiten und Widerstandskraft angesichts von Rückschlägen. Auch hier gilt: die Hoffnung ist der Grundton eures Lebens. Jesus liebt euch und hat für eure Rettung alles getan. Er wird euren Weg zu einem guten Ende führen. Habt Hoffnung! Betet immer wieder um seine Hilfe!

13. Und seid beharrlich und mutig bei eurem Ziel, hier bei uns einen guten Platz für euch zum Leben zu finden. Das ist eure Aufgabe jetzt von Gott her. Integration ist kein Spaziergang, sondern ein Langstreckenlauf so wie das Marias Leben auch war. Aber ihr könnt das schaffen – mit Beharrlichkeit und Mut, mit Hoffnung, die aus dem Glauben kommt, und mit viel Gebet.

14. Hoffnung von Jesus her und Standhaftigkeit im Verfolgen guter Ziele – das ist auch der Weg bei den Problemen in Politik und Gesellschaft, die sich uns stellen. Nehmen wir den Klimawandel. Bisher ist wenig passiert, um ihn einzudämmen. Unser Klima und unser Leben werden sich verändern. Aber als Christen resignieren wir nicht und sagen nicht: es hat alles keinen Zweck, nach mir die Sintflut. Wir treten für entschiedene Schritte gegen den Klimawandel ein.

15. Jeder Schritt in die richtige Richtung ist besser als keiner und wird die kommenden Katastrophen begrenzen. Und vor allem: als Christinnen haben wir Hoffnung. Wir wissen: Gott, der aus Liebe zu uns Jesus schickt, der regiert die Welt und wird sie durch alles menschliche Durcheinander hindurch zu einem guten Ende führen. So verbinde ich als Christ beim Klimawandel Standfestigkeit und Entschiedenheit mit unbeirrbarer Hoffnung.

16. Hoffnung und Beharrlichkeit in der Gestaltung des Lebens – das ist für mich auch der Weg beim Älterwerden ab 60, 70 plus. Dazu gehört vieles: mit den Möglichkeiten, die ich jetzt habe,

weise, bescheiden und beharrlich auf meine Weise Gott und den Menschen dienen. Das Leben, das jetzt weniger von Pflichten bestimmt ist, genießen. Das Älter- und Schwächer werden akzeptieren und immer wieder loslassen. Im Gebet mit Gott verbunden sein.

17. Und zu glauben: mein Weg wird mühseliger, weil ich auf einen Berg steige und früher als die Jüngeren oben sein werde. So bin ich auch und gerade als älterer Mensch voller Hoffnung: Gott, der schon vor meinem Leben alle Weichen zu meinem Besten gestellt hat, wird auch jetzt mit seiner Hilfe an meiner Seite bleiben und mein Leben ins gute Ziel führen.

18. Die Entscheidung Gottes und Jesu für mich im himmlischen Thronsaal vor aller Zeit und die Entscheidung von Maria neun Monate vor Jesu Geburt, Gott und Jesus mit ihrem Leben zu dienen, geben auch mir Orientierung und Kraft. Unser Leben ist umgriffen vom liebenden Gott – das gibt mir Hoffnung, die auch negativen Erfahrungen standhält und unbeirrbar auf Gott vertraut.

19. Und: mein Leben ist nicht ohne Sinn und Richtung, sondern ich darf Gott und den Menschen dienen und komme dabei auch selbst nicht zu kurz. Dabei schenke mir der Heilige Geist immer wieder Beharrlichkeit und Mut, Geduld, Gebet und Vertrauen im Langstreckenlauf des Lebens – von Jesus her, mit Jesus, zu Jesus hin, umgriffen von der Liebe Gottes, Amen. (G. Weber)